

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 108.

Sonnabend, den 18. September 1909.

75. Jahrgang.

Unter den Pferden des Gutsbesizers Sandig in Reichstädt Kat.-Nr. 82 ist die **Influenza (Rollausfeuche) ausgebrochen.**  
1109 G. **Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 16. September 1909.**

**Holzversteigerung, Hödendorfer Revier.**  
**Gasthof zu Ruppendorf Freitag, den 24. September 1909, vorm. 1/2 10 Uhr: 416 w. Stämme, 1588 w. Röhler, 109 w. Derbstangen, 65 rm w. Brennscheite, 85 rm w. Brennknüppel, 4 rm h. u. 7 rm w. Zaden, 4 rm h. u. 38 rm w. Äste, 37 rm w. Hausenreißig; Schlag- und Einzelhölzer in Abt. 1, 8, 10, 12, 13, 17, 20 bis 24, 26 bis 32, 34, 36 bis 40, 43, 44, 47, 51, 52, 57 u. 58.**  
**Ag. Forstrevierverwaltung Hödendorf u. Ag. Forstrentamt Tharandt.**

**Holzversteigerung Altenberger Staatsforstrevier.**  
**Hotel „Altes Amisshaus“ in Altenberg, 27. September 1909, vorm. 1/2 10 Uhr: 147 w. Stämme, 5 h. u. 35 270 w. Röhler, 5475 w. gel. u. 575 w. Derbstangen i. g. L., 9690 w. Reisstangen. 28. September 1909, vorm. 9 Uhr: 2 rm w. Rugscheite, 2 rm w. Rugsknüppel, 107 rm w. Brennscheite, 118 rm w. Brennknüppel, 119 rm w. Zaden, 292 rm w. Äste. **Rahlschläge** und **Windbruchschläge**: Abt. 54. 68. 79. 106. Durchforstungs- u. Einzelhölzer: Abt. 1. 11. 13. 24. 26. 30. 33—35. 39. 40. 45. 46. 47. 55. 58. 62. 64. 65. 71. 80. 81. 90. 91. 95. 101—103. 106. 107. 110. 111.**  
**Königl. Forstrevierverwaltung Altenberg zu Hirschsprung.**  
**Königl. Forstrentamt Frauenstein.**

## Erntedank.

„Was unser Gott erschaffen hat, das will er auch erhalten“ — das ist die Wahrheit, die das Erntedankfest immer wieder in die Gemüter des Volkes einprägen will. Ueber allem irdischen Segen, über aller eigenen Arbeit dazu soll der nicht vergessen werden, der doch im letzten Grunde erst alle Kräfte zur Arbeit und alles Gedeihen und Fortgehen schenkt. Besonders wenn nach einem Jahr voll Regen und Hagelschauern, wie es das vorige Jahr war, nun wieder über der Ernte Gottes Sonne gelacht und die goldenen Saaten hat reifen lassen, sollte solcher Dank von Herzen kommen.

Aber Undank ist der Welt Lohn, das hat vielleicht Gott im Himmel am meisten zu erfahren. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß oft gerade da, wo die Felder reine Kornkammern und die Scheuern am vollsten geerntet sind, der Dank gegen den Schöpfer sich nur trägt oder garnicht vom Herzen ringt. Dauernder Erfolg macht die Menschen sicher und hart. Aber auch bei denen, die nur indirekt vom Ertrag der Ernte leben und nicht Ar und Halm ihr eigen nennen, löst das Erntedankfest kein Dankgefühl aus. Es scheint, daß überhaupt die moderne Zeit und das moderne Lebensgefüge mehr und mehr dahin zielen, Gott vergessen zu machen. Mit eigenen kunstvollen Maschinen hat man geodert, gesät und geerntet, die moderne Technik tritt in den Dienst der Landwirtschaft, und selbst da, wo Hagel und Naturgewalten die Saat zerstörten, treten menschliche Versicherungsgesellschaften ein. Fast scheint es, als brauche der Landmann den Gottessegnen nicht mehr so nötig.

Dennoch merkt das Volksganze an Brotteuerung und Preissteigerung nur zu bald, wenn Gott der Herr einmal seine segnende Hand von weiten Gebieten des Vaterlandes gezogen und seinen Erntesegen versagt hat. Dann merkt es selbst der scheinbar an der Ernte uninteressierteste Stadtbewohner, daß auch er am Erntedankfest beteiligt sein sollte. Und wenn wir nun gar den ganzen Umkreis dessen bedenken, was zum täglichen Brot, „zur Lebensnahrung und Nahrung gehört“, so steht da eigentlich so gut wie alles außerhalb unserer Macht und weiß uns gebieterisch darauf hin, daß an Gottes Segen alles gelegen ist.

Wächte am Erntedankfest aus den Herzen unseres Volkes ein voller Jubelchor zu dem Herrn aller Herren emporklingen:

Die falschen Götzen macht zu Spott,  
Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott;  
Gebt unserm Gott die Ehre!

## Kotales und Sächsisches.

Frohen und dankbaren Herzens wird nun am Sonntag das Erntedankfest begangen im Aufblick zu Gott, dem Geber aller Gaben. Das war schon vor langen, langen Jahren so! Ja, das war schon so in der heidnischen Zeit. Bei den Erntepferten der heidnischen Germanen durfte vor allem die mütterliche Erdgöttheit, Freia oder Berchta, nicht vergessen werden. Ihr brachte man das erste Brot dar. Die Kornmutter, Roggenmutter, Kornjungfer, die noch in verschiedenen Gegenden im Aberglauben des Landvolkes lebt, weist auf Freia zurück. Weil das erste Brot der Erdgöttin als schuldiger Anteil an der Ernte zukam, durfte es auch nicht im menschlichen Haushalt verwendet werden. Nach diesem Grundsatze verfahren noch heute die siebenbürgischen Sachsen. Sie essen das aus dem neuen Weizen gebadene Brot nicht selbst, sondern verschicken es an die Bettler. In Böhmen wirft man, wenn man von dem neuen Korn bäckt, ein Stück davon ins Feuer, sonst entsteht ein Brand und das Brot verbrennt. In Oesterreich-Schlesien dagegen sagt man: von dem ersten Brot, das aus dem neuen Getreide gebaden wird, soll man nicht viel essen, sonst wird man nie recht satt. Doch bleiben wir bei den Erntedankfesten. Gesang und

Tanz, sowie lustige Spiele zeichnen diese Feste aus, und in den verschiedenen Gegenden gibt es noch eigenartige Sitten, die sich bis in die Gegenwart erhalten haben. So wird in Norddeutschland der Guts herr und die Guts herrin von den sonntäglich gekleideten Bauern und Mädchen durch sinnige Gedichte begrüßt, und daran schließt sich die Ueberreichung des Erntekranzes, der durch bunte Schleifen gehalten wird. Ehe man sich versteht, ist man plötzlich von einem der Leute mit einem Bündel Halmen festgebunden und kann sich nur durch ein Lösegeld befreien, das natürlich im Dorfwirtshaus unter allgemeinem Jubel in Bier umgeseht wird. Wenn dann die Fröhlichkeit immer mehr steigt und die schlechten Zeiten in Vergessenheit geraten, dann wächst auch die Lust am Bebauen des Bodens wieder und Dankbarkeit gegen den Geber alles Guten regt sich im Herzen des Volkes!

Das erste Einheizen ist gewöhnlich mit einigen Mißständen verbunden; meist will der Ofen nicht recht brennen, es ist kein ordentlicher Zug vorhanden, es qualmt, die Zimmer werden voll Rauch, es riecht unangenehm usw., weil der Ofen vor dem Gebrauch nicht gründlich gereinigt worden ist. Gründliche Ofenreinigung ist zwar keine angenehme Arbeit, aber sie erspart viel Mühe, Ärger und Verdruß; vor allen Dingen wird dadurch der lästige Ofengeruch vermieden, welcher von den sengenden Staubteilchen herrührt, die sich außen wie innen an den Ofenwänden abgelagert haben und bei der Erhitzung den brennlichen Geruch verbreiten. Man tut deshalb gut, zum ersten Male eine oder zwei Stunden bei offenem Fenster zu heizen, wodurch der unangenehme Ofengeruch abzieht.

Wegen einer Reform des Veranlagungsverfahrens zur sächsischen Einkommensteuer fand dieser Tage im Finanzministerium zu Dresden eine Konferenz zwischen Vertretern der Staatsregierung und Vorstandsmitgliedern des Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine statt. Die letzteren wünschen, wie mitgeteilt wird, die Einführung von Vorconferenzen zur Einschätzung der Einkommensteuer, wie sie für die Landwirtschaft bestehen, auch für Handel, Industrie und Gewerbe. Das Ergebnis war die Erklärung des Regierungsvertreters, daß die Regierung der Einreichung einer durchgearbeiteten Vorlage für die Reform durch den Verband sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine entgegenstehe und diese dann mit allem Wohlwollen prüfen werde. Gegenwärtig ist nun eine Kommission damit beschäftigt, entsprechende Vorschläge auszuarbeiten.

Sachsen hat keinen Lehrermangel mehr. Von Preußen entwirft die Statistik das trübe Bild, daß über 2000 Lehrerstellen noch unbefüllt sind. Auch in Sachsen bestand Lehrermangel. Heute ist der Umschlag eingetreten. Wenn sich um eine Minimalstelle, die nicht die geringste Sondervergünstigung bietet, 93 Kandidaten bewerben, dann ist es dessen ein deutliches Zeugnis. Wenn von abgehenden Jahrgängen heute noch zahlreiche Kandidaten stellenlos sind, so ist das noch deutlicher. Von 29 Abiturienten Jchopaus fanden nur 11 sofort Anstellung. Von 23 Kandidaten des Seminars Stollberg waren bis vor kurzem zwei stellenlos. Gewiß ist diese Erscheinung zu erklären. Einmal nach dem ehernen Gesetz von Angebot und Nachfrage; bei der besseren Lage des Volksschullehrerstandes ist heute das Angebot größer als die Nachfrage. Zweitens: die zahlreichen älteren, am Ende ihrer Lebensarbeit stehenden Lehrer wollen noch einige Jahre das höhere Gehalt genießen, ehe sie in den Ruhestand gehen. Dazu kommt die rasche Vermehrung der Seminare in Sachsen und die Errichtung zahlreicher Parallelklassen. Nicht nur Kandidaten, auch viele wohlhabende Lehrer sind stellenlos. Aus Lehrerkreisen werden nun Vorschläge gemacht, um die trübten Begleiterscheinungen des Lehrerberufes zu verhüten. Einmal: es sollte kein Emeritus zum Vertreter von erkrankten Lehrern bestellt

werden, solange noch ein aktiver Lehrer stellenlos ist. Zum andern: es sollten solche Stellen, welche dauernd notwendig sind, nicht länger als Hilfslehrerstellen bezeichnet werden. — Sachsens Lehrerschaft setzt auf das neue Schulgesetz große Hoffnungen, vor allen Dingen die Hoffnung, daß der auf der Lehrerbildungsanstalt Vorgebildete nicht müde vor dem Hafen segeln muß, der ihm die Einfahrt verweigert.

**Reinhardtsgrimma.** Der hiesige Turnverein veranstaltet Sonntag, den 26. September, eine große Warenverlosung zum Besten seines Turnhallenaufbaus. Als Hauptgewinne wurden eine moderne Kücheneinrichtung im Werte von 75 Mark, ein Sopha, eine moderne Zimmeruhr u. a. m. aussersehen, wie überhaupt nur nützliche und preiswerte Gegenstände zu Gewinnen angekauft worden sind. Der Preis eines Loses beträgt 50 Pf.

Auf dem hiesigen Rittergute wurde beim Anschlären eines Ochsen ein Anspanner von dem Ochsen mit den Hörnern erfaßt und derartig an die Wand gedrückt, daß dem Bedauernswerten mehrere Rippen gebrochen wurden.

**Dresden.** Der Bau des Dresdner Krematoriums geht nun rüstig vorwärts. Das Gelände in dem Riesenwäldchen an der Südostseite des Tolkewitzer Friedhofes, wo der Bau nach den Plänen Professor Fröh Schumachers errichtet wird, ist mit einem Planenzaun umgeben worden, innerhalb dessen ein Baubureau und mehrere Arbeitsschuppen aufgebaut worden sind. Zurzeit werden die Grundmauern, die wegen des sandigen Dänenlandes besonders stark sein müssen, in Zementguß hergestellt. Die Ausführung der Maurerarbeiten ist der Firma Georg Wagner übertragen. Nach seiner Vollenbung wird sich das Krematorium mit dem dunklen Waldhintergrunde besonders von der Elbe aus gesehen in seinen schönen Formen sehr wirkungsvoll darstellen.

Die Bautätigkeit war im letzten Sommer in Pirna nicht sehr lebhaft. Aufgeführt wurde nur die große Fabrik am Lehmwege und in Angriff genommen wurde das neue Stechenhaus. Die Privatbautätigkeit war nur gering. An Neubauten wurden nur ein Privathaus an der Neustraße und kleinere Häuser auf der Ebenheit ausgeführt; in Angriff genommen wurde ein kleines Häuschen in der Nähe des alten Raupenhauses, das vor elliichen Jahren abbrannte.

Die Kosten des Bayes des Zwidauer Lehrerseminars sind auf 901425 M. und einschließlich der Ausstattung, Lehrmittel, Orgel usw. auf 1025867 M. veranschlagt. Unsere Stadt trägt dazu 500000 M. bei ohne Straßenbauten.

**Meißen.** Für den Kaiserbesuch auf der Albrechtsburg in Meißen am 20. September werden gegenwärtig umfassende Vorbereitungen getroffen, die sich besonders auf das Festmahl und die Instandsetzung der Schlafräume beziehen. Abends wird eine festliche Beleuchtung der Elbufer geplant. Auch die Stadt Meißen bereitet besondere Darbietungen vor.

**Rohrweil.** Durch Bürgermeister Rüder fand am Montag die Weihe des vom M. G. B. „Lieberkranz“ errichteten Bismarckdenkmals statt. Das Denkmal, ein mächtiger Steinblock mit dem Bronzerelief des Altreichskanzlers und Widmung, steht inmitten einer Felsgrötte auf dem Bismarckplatz des Hartenberges.

**Rohrweil.** Der Auktionsversteigerung dürfte aller Voraussicht nach hier kaum zur Einführung gelangen, da ein großer Teil der Ladeninhaber dagegen ist. Die Abstimmung, die kürzlich darüber stattfand, soll keine Majorität dafür ergeben haben.

**Waldheim.** Die schon so oft gerügte, auch anderwärts häufig zu beobachtende Unsitte, sich auf abfallenden Wegen auf mitgeführten Handwagen zu setzen und die Deichsel mit den Füßen zu lenken, hat wieder einen schweren Unfall zur Folge gehabt. Die Frau eines Hand-

Inserate werden mit 15 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.